

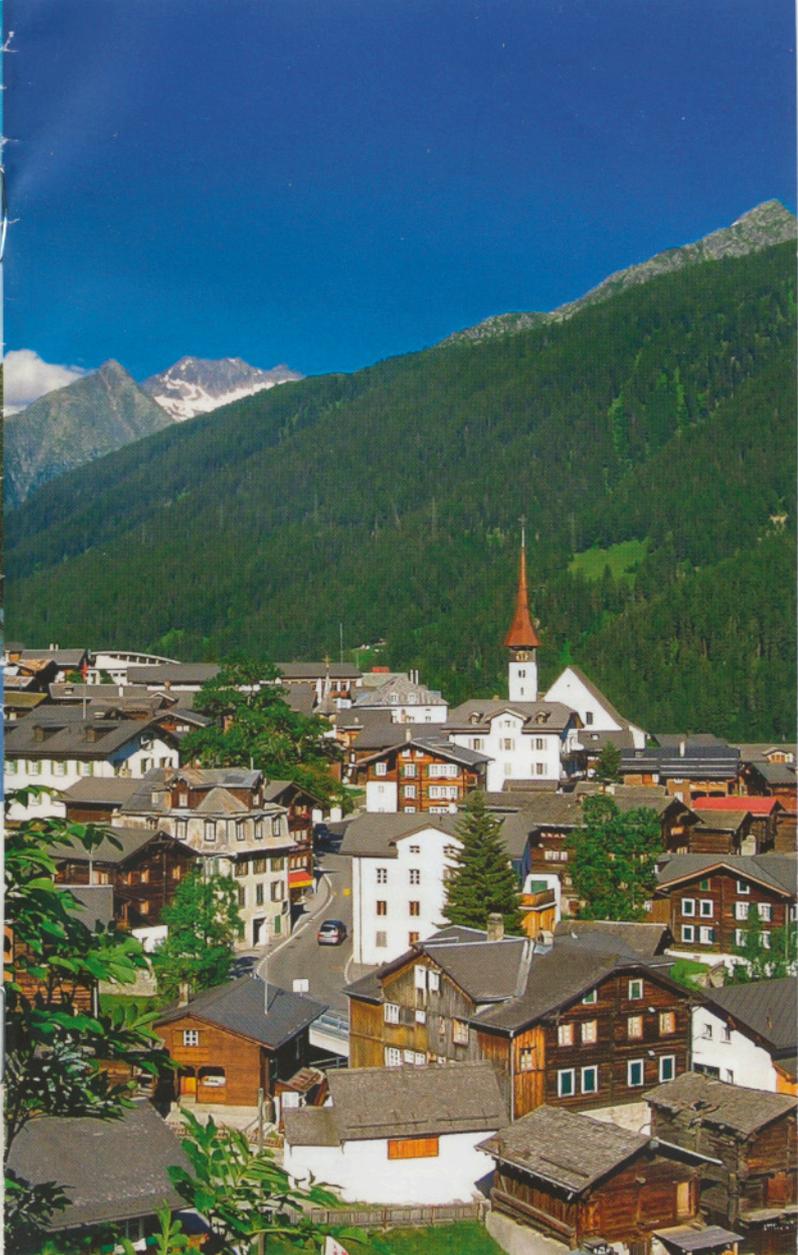


FINANCE EXPERT – Umfassende
Beratung für Ihr Eigenheim.

Verwirklichen Sie Ihren Traum von den eigenen vier Wänden. Wir begleiten Sie dabei von der Planung bis zum Einzug und auch danach. Vereinbaren Sie jetzt einen Termin mit Ihrer Raiffeisenbank.
www.raiffeisen.ch

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN



**Kulturweg
Münster**

Das Obergommer Haus

Das Obergommer Haus ist ein hochwandiger Blockbau mit flachem Satteldach und ursprünglich kleinen Fensteröffnungen.

Die Schmuckelemente am Äußern beschränken sich auf waagrechte Zierfriese ober- und unterhalb der Fensterreihen sowie auf die Dachträger und Vorschutzkonsolen (Vorschutz = vorstehendes Holzwerk).

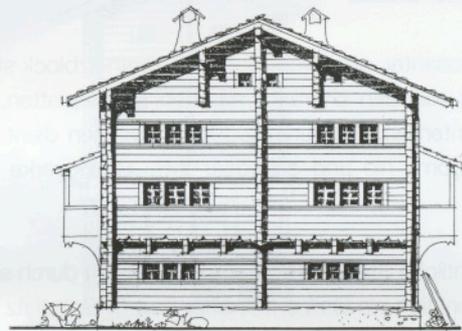
Das Heidenhaus

Die ältesten Wohnhäuser des Dorfes stammen aus dem Spätmittelalter (aus der Zeit um 1500) und werden im Volksmund ihres hohen Alters wegen als Heidenhäuser bezeichnet. Sie bestehen aus einem gemauerten Sockel und einem Wohngeschoss mit Wohnstube vorne sowie der Küche hinten. Die «Loibe», ein dem Wohnstock aufgesetztes Geschoss, wurde nicht voll ausgezimmert und diente als Abstellraum oder Schlafkammer. Das typische Kennzeichen des Heidenhauses ist der Firstständer, der den seitlich eingetuteten Wandhölzern des Giebeldreiecks Halt verleiht.



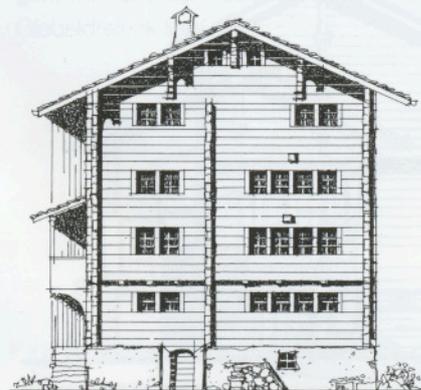
Das Renaissancehaus

Gesteigerte Bedürfnisse führten ab dem 16. Jahrhundert zu einer horizontalen Erweiterung des Wohnraums. Es entstand das Renaissancehaus mit dem eigentlichen Grundtyp der alten Gommer Wohnung. Im Vorderteil die Stube mit schmaler Kammer und im Hinterteil die Küche und ein Nebenraum, das «Stubji».



Das Barockhaus

Das 17. und 18. Jahrhundert brachte dann vor allem eine Erweiterung in die Höhe. Das hochstrebende, mehrgeschossige Barockhaus wurde in der Folge zum bestimmenden Wohnhaustyp im Obergoms.



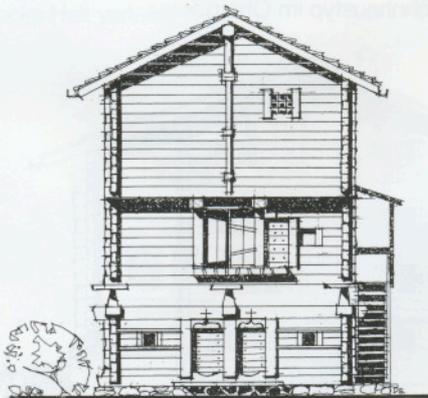
Nutzbauten

Der Stadel

Obwohl die Viehwirtschaft den eigentlichen «Reichtum» der Obergommer Landwirtschaft ausmachte, kam auch dem Ackerbau innerhalb der bäuerlichen Selbstversorgung eine wichtige Bedeutung zu. Entsprechend selbstbewusst präsentiert sich auch das Gebäude des Getreidebaus, der Stadel.

Sein imposanter, oben vorkragender Kantholzblock steht, getragen von den charakteristischen Mäuseplatten, auf einem Unterbau, der verschiedenen Zwecken dient und im Obergoms hie und da sogar zwei Stockwerke aufweist.

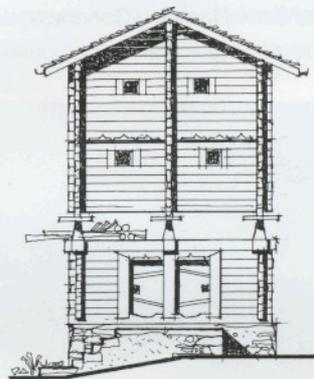
Der eigentliche Stadelteil ist baulich bestimmt durch seine Doppelfunktion als Garbenspeicher und Dreschplatz und besteht aus einem weiten, eine gute Durchlüftung garantierenden Trocknungsraum für die Garben sowie aus einem Tenn aus gefederten Bohlen, die unter dem Eingang podestartig vorstehen. Oft diente der Stadel auch der Lagerung von Hülsenfrüchten und – in einem abgetrennten Raum – des gedroschenen Kornes.



Stadel mit Unterbau und eingebautem Speicherabteil (rechts)

Der Speicher

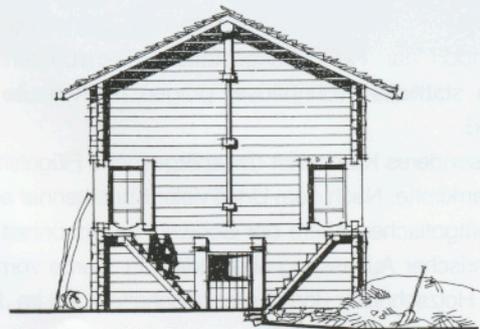
In seiner Bauanlage dem Stadel ähnlich, ist der Speicher kleiner als dieser und weist als reine Vorrats- und Fleisch-trocknungskammer kein Tenn auf. Oft weisen mehrere Türen auf entsprechend viele Besitzer hin. Eher diskret angebrachte Zierelemente zeugen von der Wertschätzung dieser bäuerlichen Schatzkammer.



Vierfachspeicher mit Unterbau

Der Heustall

Der weitaus häufigste Nutzbau in der Region ist der Heustall, im Goms «Gade» genannt. Dem niederen Stallgeschoss ist ein Heuspeicher aufgesetzt. Das Viehfutter wird dabei jeweils über die Aussentreppen in den Stall getragen, während der Heueinwurf in der Regel im rückseitigen Giebeldreieck liegt.



Heustall oder Stallscheune

Das Dorf

Das Dorf Münster wird um 1221 das erste Mal unter dem Namen Musterium erwähnt. Der später übliche Name Monasterium weist auf ein Kloster hin. Daneben hiess das Dorf auch «Comes» oder «Conches», was beides Talmulde bedeutet. Aus Monasterium wurde später «Minster» oder Münster und aus dem Namen «Conches» wurde Goms.



Die Siedlung

Münster liegt auf der Westflanke eines grossen Schuttfächers und zugleich am Ausgang des Münstigtals. Vor allem von Westen her bietet es sich mit seinen dunklen Gebäuden und der weissen Pfarrkirche als imposantes Haufendorf dar. Reich ausgestattete Sakralbauten und grosse stattliche Wohnhäuser prägen noch heute das Dorfbild.

Ein besonderes Kleinod ist der spätgotische Flügelaltar in der Pfarrkirche. Nach dem Urteil vieler Kunstkenner soll er alle spätgotischen Altäre der Schweiz an Schönheit und künstlerischer Auffassung übertreffen. Er wurde vom Luzerner Holzschnitzer Jörg Keller geschaffen und im Jahre 1509 in Münster aufgestellt.

Der Dorfplatz

Der Dorfplatz in seiner heutigen Form entstand nach dem Unwetter von 1987. Er soll zum Verweilen einladen, Kulisse für Dorffeste und Darbietungen bilden und als Denkmal an das Unwetter erinnern. Für die Gestaltung des Platzes ging der Künstler Alfons Henzen als Sieger aus dem Wettbewerb hervor. Zentrales Motiv bildet ein Brunnen, behauen aus einem angeschwemmten Stein.



1.1 Schützenhaus

Erbaut von Hauptmann Johann Adrian von Riedmatten zwischen 1727 und 1731. Diente bis 1929 als Schiessstand und Versammlungslokal. An der Nordwand kleiner Anbau mit Schiessfenster. 1501 gab der Landrat der Walliser Bevölkerung den Anstoss, sich im «Musketen-schiessen» zu üben. Dadurch entstanden schon sehr früh Schützenzünfte. Die ersten bekannten Statuten der «löblichen» Schützenzunft von Münster stammen aus dem Jahr 1724.



1.2 Speicher/Spycher

Aus dem 17. Jahrhundert. Sehr gut erhaltener Speicher mit originalen Elementen. So zum Beispiel der Holztrep-penaufgang, Türen und die Fensteröffnungen unter dem Dach. Ebenso bemerkenswert sind die Konsolen mit Rosskopf-Verzierung.



1.3 Heidenhaus

Eines der ältesten Wohnhäuser des Obergoms. Gebaut vor 1500, renoviert 1791 (Jahrzahl auf später eingezogenem Dielbaum). Hinten Heustall, der heute umgebaut, die Wohnfläche des Hauses vergrößert.



Der Firstständer «Heidechriz» ist das auffälligste Merkmal an den Heidenhäusern aus dem 15. Jahrhundert.

1.4 Römerhaus

Erbaut 1908. Um die Jahrhundertwende, 19. / 20. Jahrhundert, wurden im Dorf mehrere Häuser aus Stein gebaut. Baumeister waren Maurer aus Italien, welche die handwerklichen Kenntnisse besaßen, solche Gebäude zu errichten. Durch den Bauherrn Ludwig Werlen, der mehrere Jahre in der Schweizer Garde in Rom diente, bekam das Haus den Namen «Römerhaus».



Ortsplan Münster

- 1.1 Schützenhaus
- 1.2 Speicher / Spycher
- 1.3 Heidenhaus
- 1.4 Römerhaus
- 1.5 St. Margarethenkapelle
- 1.6 Wohnhaus und Metzgerei
- 1.7 Stadel
- 1.8 Umgebauter Heustall
- 1.9 Umgebauter Heustall
- 2.1 Backhaus
- 2.2 Wohnhaus Domherr Guntern
- 2.3 Stall



1.5 St. Margarethenkapelle

Am Ort einer älteren Kapelle wurde 1769 die heutige Kapelle errichtet. Inschrift am Chorbogen: «Diese Kapelle hat lassen aufbauen / Die löbliche Bürgerschaft Münster zue / Ehren der hl. Mariae des guten Rathes / und des hl. Johannis von Nepomuk absonderli / aber der hl. Jungfrau und Martyrin / Margueritha im Jahre 1769». Im Scheitel der Joche finden sich Malereien aus der Zeit des Kapellenbaus.



Auf dem Gemälde im Hauptgeschoss des Altars ist die Enthauptung der heiligen Margarethe dargestellt. Im zweiten Geschoss der hl. Johannes von Nepomuk vor Fürst Wenzel, zuoberst in der Bekrönung Maria vom Guten Rate nach dem Gnadenbild von Ganazzano.

1.6 Wohnhaus und Metzgerei

Erbaut 1669/70 von Peter Imsand. Mächtigstes Gommer Haus des Dorfes. Der Vorschutz betont nicht nur die Stirnfassade, sondern ebenso die linke Traufseite, die als Schauseite gestaltet ist. Das Rundbogenportal war früher Zugang zur Querachse. 1974 stilgerecht renoviert. Das Haus verfügt über die grösste originale Fensterreihe im Goms. Giltsteinernes Hausschild vom Erbauer Peter Schmid «PIS» mit Wappen und Jahrzahl 1670 rechts vom Portal. Wegen seiner Grösse und seinen vielen Räumen nannte man das Haus schon damals «Vatikan», und dieser Name ist ihm bis heute geblieben.



1.7 Stadel

Erbaut im 16. / 17. Jahrhundert.

Gehört zu den ältesten Stadelbauten des Dorfes.



Die Frontansicht gibt den stattlichen Eindruck des Gebäudes wieder.

1.8 Umgebauter Heustall

Der Heustall wurde gemäss den Richtlinien des Kantonalen Heimatschutzes und den Bauvorschriften der Gemeinde Münster im Jahre 1991 umgebaut. Die «Lisch- und Etzöffnungen» sind voll verglast und von aussen mit vertikalen Holzspinnen unterbrochen.



1.9 Umgebauter Heustall

- Der vordere Heustall wurde im Jahre 1979/80 umgebaut.
- Es entsprach den damaligen Richtlinien, dass man Wohnelemente z.B. Fensteröffnungen in die Umbauten integrierte. Der hintere Heustall wurde im Jahre 2004 nach den heute geltenden Bauvorschriften umgebaut. Die zwei umgebauten Heuställe sind miteinander verbunden und werden als eine Wohneinheit benutzt.



Die bestehenden «Lisch- und Etzöffnungen» wurden im später umgebauten Stall verglast und von aussen sichtbar belassen.

2.1 Backhaus

- Erbaut 1929, nachdem das alte Backhaus mit der Mühle im Untergeschoss der Verbreiterung der Furkastrasse weichen musste. Bis in die 60er-Jahre wurde es als Gemeindebackhaus genutzt. Die Backwoche wurde mit einem Anschlag und durch Ausruf des Dorfweibels nach der Sonntagsmesse angezeigt. Die Hausfrauen setzten dann zu Hause im «Hebifass» den Sauerteig an. Das Heizen des Ofens und das Backen erfolgte nach einer traditionellen Reihenfolge, «im Cheer». War der Ofen warm genug, ging das Backen Tag und Nacht ohne Unterbrechung durch. Wer an der Reihe war, brachte im «Hebifass» die doch recht grosse Menge Teig ins Backhaus und leerte diese auf die «Laibbank». An diesem grossen Tisch konnten drei Familien in mehreren Arbeitsphasen den Teig verarbeiten und zu Brotlaiben formen. Schliesslich schob man diese (bis zu 90 Laibe) in den grossen Ofen, und sie wurden zum schmackhaften Walliser Roggenbrot gebacken.

- Heute dient das Backhaus in der Winter- und Sommersaison zum Schaubacken.



2.2 Wohnhaus Domherr Guntern

Baujahr 1536? Jahrzahl auf rechter Kellertüre. Erstes datiertes «Vorschutzhaus» des Obergoms. «Vorschutz-Konsolen» mit Stäben und Wappen. 1952 Totalrenovation und Entfernung des Mauerkamins. Im «Loibe»-Geschoss der rückseitigen «Stubjini» noch originale Fensteröffnungen zwischen intakten Würfelfriesen. Grosse stichbogige Nische gegen die Strasse hin, früher ein Tor oder Schauenster zu einer Werkstatt? Links der Kellertüren Marmormedaillon mit dem Wappenzeichen von Domherr Guntern und der Jahrzahl 1660.

Die Geschichte dieses Hauses: In einem Vorgängerbau könnte Bischof Witschard Tavelli 1361 gefangen gehalten worden sein. Dieser hatte mit dem Grafen von Savoyen einen Friedensvertrag geschlossen. Graf Amadeus verlangte nun dafür von jeder «Gemeinde» 13'000 Goldflorinen. Da sich die Pfarrei Münster mit anderen zusammensträubte, diesen Betrag zu zahlen, kam der Bischof mit grossem Gefolge ins Goms. Am 16. Oktober 1361 überfiel eine Gruppe von Bauern den Bischof in Ernen. Einige der Gefolgsleute fanden den Tod, er selber wurde verwundet und nach Münster verschleppt, wo er elf Wochen lang gefesselt in einem Keller eingesperrt war.



Literaturhinweise

11672 E.S

Er erlangte seine Freiheit erst wieder, als er auf die folgenden Bedingungen einging. Er musste: die geforderte Summe selber bezahlen, Strafflosigkeit für alle Beteiligten zusichern, alle rückständigen Steuern und Abgaben erlassen und den Kirchenbann aufheben. Bis die obgenannten Bedingungen erfüllt waren, musste er drei Geiseln aus seinem nächsten Verwandtenkreis stellen.



Links von den Kellertüren in die Mauer eingelassenes ovales Marmormedaillon mit dem Wappenzeichen Guntern und Prälatenhut mit der Umschrift «P(etrus) C(unters) P(rotonotarius) C(anonicus) S(Sedunensis) A(postolicus)» und der Jahrzahl 1660.



Die «Vorschutz»-Konsolen sind mit Stäben und Wappen geschmückt, wie hier dem Zendenwappen (heutiges Emer Wappen).

2.3 Stallhaus Domherr Guntern

17. / 18. Jahrhundert. 1996 stilgerecht renoviert. Auf der Strassenseite die grossen Öffnungen «Lische» zum Einbringen der Heubündel und auf der Traufseite der Stalleingang und die Holzterasse zur «Etzport».



Literaturhinweise

Walter Ruppen

Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis, Band I, «Das Obergoms»

Inns Obergoms

Durchs Obergoms, ein kulturhistorischer Wanderweg

Stanislaus Noti O. Cap.

Münster, ein Blick in 700 Jahre Geschichte

Ferdinand Kreuzer

Goms, Land an der jungen Rhone

Mitarbeiter an diesem Projekt

- Edith Jergen
- Valentin Bacher
- Kilian Imsand
- Gerhard Kiechler
- Manfred Kraft
- Werner Messikommer
- Ulrich Weger
- Chuck Roderick (Übersetzungen)
- Bruno Demuth (Dorfplan und Zeichnungen)
- Kissling Mechanik Laser AG, Riehen (Gebäudedetafen)

Herzlichen Dank an die Eigentümer der Häuser für die Einwilligung, die Informationstafeln an ihren Gebäuden anbringen zu lassen.

Kulturlandschaft Münster-Geschinen

Postfach 41, 3985 Münster-Geschinen
Kto. Raiffeisenbank Obergoms 36937.70